Tesla Model 3 Performance.

Auf Probefahrt mit dem Tesla Model 3 Performance

Eigentlich wäre in den Frühlingsferien eine Reise ins Ausland geplant gewesen. Da der Urlaub eingegeben war und Tochter Katja Schulferien hatte, wurde ein Corona-kompatibles Alternativprogramm gesucht, an dem die ganze Familie Freude hatte.

Text und Fotos: Stephan Kessler

Traditionell trifft auf Modern.

Schon lange auf der Wunschliste stand eine Probefahrt mit einem Tesla-Elektroauto. Da die Wettervorhersage für die nächsten Tage hervorragend war, suchten wir im Internet nach Möglichkeiten, einen Tesla einigermassen in der Nähe und zu anständigen Konditionen zu mieten.

Unsere Wahl fiel auf yourtesla.ch, die in Weiningen ZH unter dem Namen «Fuchur» ein Model 3 Performance anbieten. Die technischen Daten dieses Fahrzeugs sind eindrücklich: 0–100 km/h in 3,3 Sekunden, 511 PS, 530 km Reichweite etc. Das sollte unser Wagen sein.

Der Wagen wurde via Website gebucht und bezahlt. Daraufhin erhielten wir Links zu einigen Einführungsvideos (man will ja Bescheid wissen und möglichst keine Zeit verlieren) und zur App, die auf dem Smartphone installiert wurde. Nach dem Scannen des QR-Codes war ersichtlich, dass der Tesla nun auf uns wartete. Als Teststrecke entschieden wir uns für eine gekürzte Etappe der «Grand Tour of Switzerland» zwischen Zürich und Appenzell. Die Vorarbeiten waren damit erledigt und die Vorfreude war gross.

Als wir kurz vor 9 Uhr in Weiningen eintrafen, erwarteten uns der Tesla und Inhaber Patrick schon. Ruhig und kompetent erklärte er uns die Features von «Fuchur». Am ganzen «Armaturenbrett» gibt es keinen Tacho, keine Anzeige und keinen Schalter. Alles ist auf einem überdimensionalen Touchscreen zwischen Fahrer- und Beifahrersitz vereinigt.

Dann ging es los. Die Sitzposition im Model 3 Performance war feudal und auch hinten war genug Platz. Da uns die Beschleunigungswerte, die mit einem Lamborghini Huracán vergleichbar sind, beeindruckten, fuhren wir im gemässigten Modus los. Nach ein paar Kilometern Fahrt hatten wir uns bereits an den Elektroboliden gewöhnt und trauten uns, auf den Sport-Modus umzuschalten. Ein beherzter Druck aufs Gaspedal (oder Strompedal) am Ende der 50er-Signalisation zog allen die Mundwinkel nach oben. Praktisch geräuschlos und mit einer unglaublichen Wucht wurden wir in die Sitze gedrückt. Dieser Vorgang sollte

sich während des Tages noch ein paarmal wiederholen. Zudem hatten wir Gelegenheit, die diversen Stopp-Modi auszuprobieren, wobei sich der Tesla im Modus «Halten» fast nur mit einem Pedal beschleunigen und abbremsen lässt.

Es war ein strahlend blauer Frühlingstag auf einer idyllischen Strecke, abseits der Autobahn. Durch den Corona-Shutdown waren relativ wenig Fahrzeuge unterwegs. Mit Zwischenhalten am Bodensee und in Appenzell kam auch der kulturelle Aspekt nicht zu kurz. Nach der Rückkehr zum Auto zeigte uns der «Wächter» jeweils gestochen scharf, was er in unserer Abwesenheit mit seinen Kameras aufgezeichnet hatte: Ein Fussgänger ging hinten etwas nahe vorbei und vorne hat ein anderer Wagen parkiert. Bei einem Parkschaden die perfekte Dokumentation.

Danach ging es über die «Wasserfluh» zurück, um in Uznach Tochter Karina von der Arbeit abzuholen. Da sie ein grosser Tesla-Fan ist, demonstrierten wir ihr mit einer Fahrt via Ricken, was «Fuchur» so draufhat. Noch ein Dauergrinsen mehr ...

Drei Punkte standen noch auf der Checkliste: Nachladen, Autobahnfahren und Tempomat. Ersteres wurde bei einem Einkaufshalt an einer Gratis-Ladestation getestet, wo der Tesla mit rund 35 kW aus reiner Sonnenenergie geladen wurde. Danach ging es auf die Autobahn und der Tempomat kam zum Einsatz. Etwas erschrocken waren wir, als «Fuchur» beim Überholen eines Lastwagens plötzlich eine – effektiv nicht vorhandene – Gefahr erkannte und den Wagen abrupt auf ca. 70 km/h abbremste. An solche Sachen gewöhnt man sich aber schnell, wie uns Patrick später versicherte.

Das eigentliche Highlight von Tesla ist der Autopilot, der das Auto weitgehend selbständig lenkt. Aufgrund der Tatsache, dass wir mit dem Wagen noch wenig Erfahrung hatten und ihn heil zurückbringen wollten, verzichteten wir auf den Test dieses Features.

Die malerische Kulisse von Appenzell.

Monika und Stephan Kessler mit dem M3P.

Kurz vor 20 Uhr waren wir dann wieder zurück in Weiningen. Ein paar Mehrkilometer waren es wie erwartet geworden. Nach einem kurzen Fachgespräch mit Patrick tauschten wir den Tesla-Stick wieder mit der Renault-Zoe-Schlüsselkarte und fuhren, zwar auch elektrisch, aber natürlich erheblich weniger komfortabel, nach Hause.

Wer wissen will, wie sich so ein Tesla fährt, dem können wir einen solchen Erfahrungstag nur empfehlen. Am besten vertraut ihr euch den Leuten von yourtesla.ch an, dann könnt ihr nichts falsch machen. Mit ihrem Herzblut und ihrer Kompetenz machen sie eure Teslafahrt zu einem Erlebnis.

Wir sind sicher, auch Skeptiker werden danach zugeben müssen, dass Elektromobilität in der Schweiz funktioniert, nicht irgendwann in der Zukunft, nein, heute schon. ‹

Stephan Kessler